

## Professor Dr. Otto Kinne

(Leitender Direktor der Biologischen Anstalt Helgoland)

*Biologische Anstalt Helgoland, Zentrale, Hamburg 50*

Herr Staatssekretär,  
hochansehnliche Festversammlung,  
meine Damen und Herren!

Die Biologische Anstalt Helgoland begeht heute den 75. Jahrestag ihres Bestehens. Meine Mitarbeiter und ich sind glücklich darüber, daß wir dieses Jubiläum in einem so feierlichen Rahmen begehen können, und daß so viele in- und ausländische Festteilnehmer hier zu uns nach Helgoland gekommen sind.

Wir freuen uns insbesondere, daß es Ihnen, Herr Staatssekretär HÜTTEBRÄUKER, möglich gewesen ist, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, nachdem Herr Bundesminister HÖCHERL seine Teilnahme in letzter Minute leider absagen mußte. Ich darf diese Gelegenheit benutzen, um Ihnen – als Vertreter des Herrn Bundesministers – unseren aufrichtigen, herzlichen Dank zu sagen für die vielseitige und intensive Förderung, welche die Biologische Anstalt Helgoland durch Ihr Ministerium seit Ende des zweiten Weltkrieges erfahren hat.

Unsere 1959 wiedererrichtete Meeresstation auf Helgoland gehört zu den modernsten und besteingerichteten meeresbiologischen Forschungsstätten Europas. An ihrer Planung und Errichtung hatten mein Vorgänger im Amt, Professor Dr. ADOLF BÜCKMANN, sowie seitens des BML Ministerialdirigent Dr. GERHARD MESECK maßgeblichen Anteil. Auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Verwaltung haben sich mit großem Interesse an der Wiedererrichtung unserer Meeresstation beteiligt. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft verdanken wir die Grundausrüstung vieler Gastforscherlaboratorien und vielseitige Hilfe bei der Durchführung spezieller Forschungsvorhaben. Präsident und Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft bedauern, daß sie – entgegen ihrer ursprünglichen Absicht – nicht persönlich an dieser Feierstunde teilnehmen können. Der Vizepräsident, Herr Professor Dr. Dr. h. c. H. AUTRUM, hat ein Glückwunschtelegramm geschickt, das ich Ihnen hier verlesen möchte:

„Im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft und in Vertretung ihres Präsidenten sende ich der Biologischen Anstalt Helgoland zum 75jährigen Jubiläum alle guten Wünsche. Die deutsche und internationale Wissenschaft hat der Insel Helgoland für eine mehr als 100jährige, der Anstalt für eine nunmehr 75jährige Pionier- und Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Meeresbiologie zu danken. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft wird auch in Zukunft an dem Ge-

deihen der Anstalt höchstes Interesse haben und ihre wissenschaftliche Arbeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten fördern. Ich wünsche der Feierlichkeit einen guten Verlauf, dem anschließenden Symposium fruchtbares Wirken für die Grundlagen- und für die angewandte Forschung.“

Vom Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft, Herrn Professor Dr. Dr. h. c. A. BUTENANDT, erhalte ich soeben folgendes Telegramm:

„Des heutigen 75jährigen Jubiläums Ihrer Anstalt gedenken die Max-Planck-Gesellschaft und ich mit herzlichen Glückwünschen. Nach schweren Jahren des Wiederaufbaus ist die Anstalt ein wichtiger Mittelpunkt internationaler meeresbiologischer Forschung geworden, in der sich Grundlagenforschung, Lehre und praktische Nutzanwendung in glücklicher und segensreicher Weise vereinigen. Mit Dankbarkeit erfüllen mich die zwischen der Anstalt und den Max-Planck-Instituten bestehenden guten wissenschaftlichen Beziehungen. Der zukünftigen Arbeit Ihrer Anstalt gelten meine herzlichen Wünsche.“

Die Herren Rektoren der Universitäten in Hamburg und Kiel, Magnifizenz Professor Dr. K.-H. SCHÄFER und Magnifizenz Professor Dr. Dr. h. c. W. HERRE, haben Glückwünsche zum 75jährigen Bestehen der Biologischen Anstalt Helgoland überbracht und mich gebeten, der Festversammlung ihre Empfehlungen zu übermitteln. Beide Universitäten hoffen auch für die Zukunft auf enge, fruchtbare Beziehungen zwischen ihren an der Meeresbiologie interessierten Instituten und der Biologischen Anstalt Helgoland.

Ich habe hier noch zahlreiche weitere Telegrammbotschaften. Es ist jedoch aus zeitlichen Gründen nicht möglich, sie alle zu verlesen. Ich bitte daher sowohl die Absender als auch Sie, meine Damen und Herren, um Verständnis, wenn ich mich auf die Verlesung einiger weniger Telegramme beschränke.

Aus Dänemark erreicht mich ein Telegramm von der meeresbiologischen Station in Helsingør:

„Herzlichen Glückwunsch zur 75-Jahr-Feier der Biologischen Anstalt Helgoland und unsere besten Wünsche für eine weitere fruchtbare Entwicklung sendet Ihnen und Ihren Mitarbeitern: Der Stab des Helsingør Laboratoriums; G. THORSON.“  
Aus Schweden kommt folgendes Telegramm:

„Zum 75jährigen Jubiläum recht herzliche Glückwünsche. Zoologische Station Kristineberg; Professor Dr. B. SWEDMARK.“

Aus Italien überbringt Herr Dr. K. BETH persönlich die Glückwünsche und Grüße der Zoologischen Station in Neapel.

Aus der Sowjetunion telegraphiert Professor Dr. A. ZHIRMUNSKY:

“Congratulations and best wishes on the 75<sup>th</sup> anniversary of the Biologische Anstalt Helgoland, leading center of marine biology, from the Section of Marine Biology, The Far Eastern Filial of the Academy of Sciences, USSR.”

Ebenfalls aus der Sowjetunion sendet Professor Dr. B. P. USHAKOV – Institut für Cytologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR – die herzlichsten Glückwünsche zum 75jährigen Bestehen unserer Anstalt.

Aus Afrika erhalten wir ein Telegramm von dem Sohn meines Vor-Vor-Vorgängers:

„Herzliche Glückwünsche und Grüße; weiterhin viel Erfolg in Forschung und Lehre. In treuer Verbundenheit; U. MIELCK.“

Aus Kiel telegraphieren aus dem Institut für Meereskunde Professor Dr. C. SCHLIEPER, Dr. H.-J. FLÜGEL und Dr. H. THEEDE:

„Der Biologischen Anstalt Helgoland, ihrem Leiter und seinen Mitarbeitern zum Jubiläum in herzlicher Verbundenheit alles Gute.“

Aus Bremen sendet der Senator für das Bildungswesen ein Telegramm mit folgendem Inhalt:

„Herzliche Gratulation zum 75jährigen Bestehen und zur erfolgreichen Arbeit.“

Mein Vorgänger im Amt, Professor Dr. A. BÜCKMANN, hat folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Der Biologischen Anstalt Helgoland von Herzen Glückwünsche zum 75jährigen Bestehen. Ich bedauere, nicht teilnehmen zu können. Wünsche weitere Erfolge in Forschung und Ausbau.“

Das letzte Telegramm, das ich Ihnen verlesen möchte, stammt ebenfalls aus Dänemark:

„Herzliche Glückwünsche anlässlich der Feier; C. A. BLUME für die Dansk Ornithologisk Forening.“

Meine Damen und Herren, bitte gestatten Sie mir nunmehr, einige Dankesworte an die Kollegen zu richten, welche hier in ihren Ansprachen Gruß- und Glückwunschschaften überbracht haben.

Mit verschiedenen Instituten der Max-Planck-Gesellschaft – und besonders mit Ihrem Institut, lieber Herr Kollege SIOLI, – unterhält die Biologische Anstalt Helgoland seit vielen Jahrzehnten enge fachliche und persönliche Beziehungen. Wir sind dankbar dafür, daß Sie als Repräsentant der Max-Planck-Gesellschaft hier zu uns nach Helgoland gekommen sind und – in Vertretung Ihres Präsidenten, Herrn Professor Dr. h. c. ADOLF BUTENANDT, – eine persönliche Grußbotschaft überbracht haben.

Die Deutsche Zoologische Gesellschaft und die Deutsche Botanische Gesellschaft hatten maßgeblichen Anteil an der Gründung der Biologischen Anstalt Helgoland im Jahre 1892. Beide Gesellschaften haben den Werdegang unserer Anstalt 75 Jahre lang mit reger Anteilnahme und stetem Interesse verfolgt. Zu meinem großen Bedauern erhalte ich soeben die telegraphische Nachricht, daß Herr Professor Dr. R. SIEWING, der hier als Repräsentant der Deutschen Zoologischen Gesellschaft sprechen wollte, auf Grund eines Mißgeschicks mit seinem Wagen verspätet in Cuxhaven eintraf; er sah das Schiff – die „Wappen von Hamburg“ – noch gerade am Horizont verschwinden. (Ein Geleitwort des Ersten Vorsitzenden der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, Herrn Professor Dr. E. REISINGER, und die Ansprache von Herrn Professor Dr. R. SIEWING sind in dieser Festschrift abgedruckt worden.) Herrn Professor Dr. M. BOPP aus Hannover danke ich herzlich, daß er hier als Repräsentant der Deutschen Botanischen Gesellschaft und im Auftrage des Präsidenten dieser Gesellschaft, Herrn Professor Dr. A. PIRSON, Glückwünsche und Grüße überbracht hat.

Als die deutsche Wissenschaft unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg buchstäblich am Boden lag, hat sich ein britischer Offizier und Wissenschaftler – ungeachtet der damaligen politischen Verhältnisse – in wohlverstandener Kollegialität mit Nachdruck

für die deutsche Meeresforschung eingesetzt. Er hat mitgeholfen, Bibliotheken, wissenschaftliche Einrichtungen und Forschungsfahrzeuge zu erhalten oder neu zu beschaffen. Der Name dieses weitsichtigen Mannes ist Dr. J. N. CARRUTHERS. Sie, lieber Herr Kollege CARRUTHERS, sind 1959 bei der Einweihung des neuen Gebäudes unserer Meeresstation auf Helgoland dageigewesen, und Sie haben es sich auch jetzt nicht nehmen lassen, anlässlich unserer 75-Jahr-Feier das Wort zu ergreifen. Für all dies danken wir Ihnen von ganzem Herzen.

Mehrere Wissenschaftler der Biologischen Anstalt Helgoland haben im Institut für Meereskunde der Universität Kiel promoviert. Auch ich selber bin Schüler dieses Instituts und habe an der Universität Kiel meine ersten Gehversuche als Doktorand und junger Wissenschaftler unternommen. Unter der Anleitung der Professoren H. FRIEDRICH, A. REMANE, G. WÜST, C. HOFMANN und R. KÄNDLER reifte mein Entschluß, Meeresbiologe zu werden. Sie haben vorhin, Herr Kollege DIETRICH, in Ihrer Ansprache auf das Verwandtschaftsverhältnis Ihres großen Kieler Instituts zur Biologischen Anstalt Helgoland angespielt; im Hinblick auf die akademische Embryonalentwicklung vieler unserer Wissenschaftler liegt hier wohl am ehesten ein Mutter-Tochter-Verhältnis vor. Kein Wunder also, daß die wissenschaftlichen und menschlichen Kontakte zum Kieler Institut für Meereskunde stark und lebendig sind. Als ich Herrn Professor DIETRICH bat, hier einige Grußworte an die Festversammlung zu richten, hat er – trotz seiner starken Arbeitsüberlastung – sofort zugesagt. Ich danke Ihnen dafür, Herr DIETRICH, und hoffe auch in Zukunft auf eine enge Zusammenarbeit.

Das Institut für Meeresforschung in Bremerhaven und die Biologische Anstalt Helgoland verbinden gemeinsame wissenschaftliche Interessen, gute Zusammenarbeit und persönliche Freundschaften. Unser gemeinsames Interesse gilt der Erforschung des Lebens im Meer, und zwar auf breiter fachlicher Grundlage. Erfreulicherweise ist es im Laufe der Jahre zu einer, von beiden Seiten als natürlich empfundenen und den Arbeitsmöglichkeiten beider Institutionen entsprechenden, Arbeitsteilung gekommen. Ich bedanke mich – auch im Namen meiner Kollegen – sehr herzlich für den von Herrn Professor GERLACH überreichten schönen Holzschnitt. Wir werden für ihn einen besonderen Platz in unserer Meeresstation aussuchen.

Die Fischereiinstitute der Bundesforschungsanstalt für Fischerei nehmen heute Forschungsaufgaben wahr, welche zunächst der Biologischen Anstalt Helgoland bei ihrer Gründung mitübertragen worden waren: die angewandte Forschung auf dem Gebiet der Fischereibiologie. Allerdings sind zu den ursprünglichen Forschungsaufgaben wichtige neue hinzugekommen, so die Fangtechnik und die Fischverarbeitung. Die Bundesforschungsanstalt für Fischerei ist heute zu einer hervorragend eingerichteten und hochangesehenen Forschungsstätte geworden. Wir wissen uns den Kollegen von der Fischereiforschung freundschaftlich verbunden und freuen uns darüber, daß der gegenwärtige Präsidierende Direktor der Bundesforschungsanstalt für Fischerei – Herr Kollege MEYER – sowie einige seiner Kollegen hierher zu uns nach Helgoland gekommen sind. Ich bin Ihnen, lieber Herr MEYER, für Ihre herzlichen Worte sehr dankbar und hoffe auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Wie kaum eine andere wissenschaftliche Institution sind die Inselstationen unserer Anstalt auf Helgoland und Sylt angewiesen auf die wohlwollende Unterstützung

durch die örtlichen Gemeinden und die Inselbevölkerung. Auf Helgoland ist die Zusammenarbeit mit Gemeinde und Bevölkerung vorbildlich; sie hat sich über 75 Jahre hundertfach bewährt und gefestigt. Dafür sind wir unseren Helgoländer Freunden – und insbesondere auch Ihnen, lieber Herr Bürgermeister RICKMERS, von Herzen dankbar!

Meine Damen und Herren! Bei Feierstunden wie dieser ist es guter Brauch, daß der Leiter der Jubiläumsinstitution über deren Werdegang, Gegenwart und Zukunftspläne berichtet. Es lag mir jedoch am Herzen, hier vor allem unsere Gäste zu Wort kommen zu lassen. Zudem möchte ich Ihre Geduld und Aufmerksamkeit nicht über Gebühr beanspruchen. Meine Mitarbeiter und ich haben daher eine Reihe von Beiträgen aus dem Leben unserer Anstalt in der Helgoländer Zeitung „Der Helgoländer“ publiziert<sup>1</sup>. Sie alle können sich in dem Ihnen überreichten Freixemplar dieser Zeitung und in unserem Ihnen ebenfalls überreichten Jahresbericht 1966 eingehender informieren, als mir das hier möglich gewesen wär.

Ich möchte die wenigen verbleibenden Minuten nutzen, um in aller Kürze auf zwei Dinge einzugehen:

- (1) Die Entwicklung unserer Anstalt seit der Wiedererrichtung der Helgoländer Forschungsgebäude im Jahre 1959.
- (2) Eine kritische Würdigung des bisher Erreichten im Lichte der Anstrengungen anderer, vergleichbarer Kulturnationen.

Nach der Wiedererrichtung ihrer Forschungsgebäude auf Helgoland verharnte unsere durch die Auswirkungen des zweiten Weltkrieges schwer angeschlagene Anstalt in Agonie und tiefer Ohnmacht. Es zeigte sich, daß moderne Forschungseinrichtungen nur eine der Hauptvoraussetzungen sind für die erfolgreiche Erfüllung der uns übertragenen Forschungs-, Lehr- und Betreuungsaufgaben. Es galt vor allem, eine überzeugende, dynamische und moderne Forschungskonzeption zu entwickeln, zusätzliche, erstrangige Mitarbeiter zu gewinnen und engere Kontakte mit anderen Grundlagenforschenden Institutionen des In- und Auslands anzustreben, insbesondere mit Instituten verwandter Fachrichtungen der Hochschulen und der Max-Planck-Gesellschaft. Trotz intensiver Unterstützung durch meine Mitarbeiter bedurfte es der größten Anstrengungen, um unsere wiedererstandenen Einrichtungen mit neuem, pulsierendem wissenschaftlichen Leben zu erfüllen. Doch dann ging es rasch bergauf.

Einige wenige Zahlen mögen diese rasche Aufwärtsentwicklung belegen. Innerhalb von 5 Jahren stieg die Zahl der jährlichen Gastforscher von 8 auf 46, die Zahl der Studenten (Kursteilnehmer) von 189 auf 646. Seit 1963 hat sich der jährliche Umfang des Publikationsorgans der Biologischen Anstalt Helgoland – der „Helgoländer wissenschaftliche Meeresuntersuchungen“ – verfünffacht. In der gleichen Zeit stieg die Zahl der Doktoranden von 1 auf 8. Die Intensivierung der Kontakte mit Gastforschern, Doktoranden und Studenten hat sich als außerordentlich wirksames Stimulans für unsere eigene Arbeit erwiesen. Die Herstellung neuer und die Vertiefung bereits bestehender wissenschaftlicher Kontakte wurde auch durch die Veranstaltung von internationalen Symposien wirksam gefördert. So ist die Biologische Anstalt Helgoland

<sup>1</sup> Der Einführungsaufsatz „Die Biologische Anstalt Helgoland – Gegenwart und Zukunft“ ist, geringfügig verändert, am Schluß dieser Festschrift erneut abgedruckt worden.

– und das dürfen wir hier mit Freude und Genugtuung feststellen – heute wieder zu einer international angesehenen Forschungsstätte geworden. Sie verfügt gegenwärtig über 19 Planstellen für Wissenschaftler; einschließlich der durch Mittel Dritter finanzierten Stelleninhaber beläuft sich die Gesamtzahl an Wissenschaftlern auf 25. Unsere Anstalt ist heute größer und besser ausgerüstet als jemals zuvor in ihrer Geschichte.

Wie nimmt sich nun diese erfreuliche Entwicklung im Lichte der Anstrengungen anderer, vergleichbarer Kulturnationen aus? Nun, bei einem solchen Vergleich scheiden die „Riesen“ USA und Sowjetunion natürlich von vornherein aus; mit dem gewaltigen meeresbiologischen Forschungspotential dieser Großmächte können wir uns einfach nicht vergleichen. Aber auch Großbritannien verfügt über eine so viel größere Forschungskapazität auf dem Gebiet der Meeresbiologie, daß Vergleiche nur schwer möglich sind. Nehmen wir also Frankreich. Ich habe mir für diesen Vergleich mit unserem westlichen Nachbarn verlässliche Unterlagen verschafft, die dem neuesten Stand der Dinge Rechnung tragen, und zwar von einem führenden französischen Meeresbiologen, Professor Dr. PIERRE DRACH, dem Direktor des Laboratoire Arago in Banyuls-sur-Mer.

Frankreich verfügt insgesamt über 25 Forschungsinstitutionen, welche sich ausschließlich oder primär mit dem Leben im Meer befassen. Dieser Anzahl stehen 4 deutsche Einrichtungen gegenüber. 18 der genannten französischen Forschungseinrichtungen betreiben meeresbiologische Grundlagenforschung und nehmen Stationsaufgaben (Betreuung von Gastforschern und Lehrveranstaltungen festländischer Forschungs- und Lehrinrichtungen) wahr. Diese 18 Institutionen haben also die gleiche Aufgabenstellung wie die Biologische Anstalt Helgoland, die einzige Einrichtung dieser Art in der BRD. Allein die Universität Paris unterhält 3 meeresbiologische Forschungseinrichtungen (Roscoff, Banyuls-sur-Mer, Villefranche) mit einem permanenten Stab von insgesamt 78 Wissenschaftlern; hinzu kommen pro Jahr etwa 120 Gastforscher. Selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Frankreich eine wesentlich längere Küstenlinie besitzt als die Bundesrepublik Deutschland, kommen wir also bei diesem Vergleich schlecht weg. Das gegenwärtige Forschungs- und Betreuungspotential auf dem Gebiet der Meeresbiologie ist in Frankreich etwa 10- bis 15mal größer als bei uns in der Bundesrepublik. Wie ich hierzu von Herrn Kollegen DRACH erfahre, beabsichtigt Frankreich – angesichts der weltweiten, zunehmenden Bedeutung der Meeresbiologie – sein einschlägiges Forschungspotential innerhalb der nächsten 5 Jahre zu verdoppeln.

Wie steht es bei einem Vergleich mit anderen europäischen Ländern? Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland sind traditionell stark an der Erforschung des Lebens im Meer interessiert. Das gleiche gilt für Holland. Ich hatte in den letzten Jahren Gelegenheit, eine Reihe meeresbiologischer Einrichtungen dieser Länder eingehend kennenzulernen, so die meeresbiologische Station in Helsingør (Dänemark), die meeresbiologische Station in Espesrend (Norwegen), das neue, in raschem Wachstum begriffene meeresbiologisch und ozeanographisch arbeitende Institut in Den Helder, Holland, und viele andere mehr. Unter Berücksichtigung der wesentlich geringeren Bevölkerungszahlen dieser Länder ergibt sich im Vergleich mit der Bundesrepublik ein ähnliches Bild, wie es der Vergleich mit unserem Nachbarn Frankreich ergab. Hinzu kommt noch, daß die meisten meeresbiologischen Stationen in Skandinavien Arbeitsplätze für Gastforscher, Doktoranden und Studenten sowie Unterkunft in ihren zahl-



Blick auf die Festversammlung in der Nordseehalle während der Ansprache von Staatssekretär HÜTTEBRÄUKER zum 75jährigen Bestehen der Biologischen Anstalt Helgoland. (Photo: H. HÖHLER)



Internationales Symposium 1967 der Biologischen Anstalt Helgoland. Einige Teilnehmer vor dem Haupteingang der Nordseehalle. (Photo: H. HÖHLER)



reichen und sehr zusagend eingerichteten Gästehäusern kostenlos gewähren. Dieser Umstand hat wesentlich mit dazu beigetragen, daß gerade die skandinavischen Meeresstationen ein bevorzugtes Ziel europäischer und nordamerikanischer Gastforscher geworden sind.

Meine Damen und Herren! Diese Vergleiche des gegenwärtigen Forschungs- und Betreuungspotentials der Biologischen Anstalt Helgoland mit den meeresbiologischen Einrichtungen anderer europäischer Länder sollten uns zu denken geben. Sie sollten unsere Freude an dem bisher bei uns Geschaffenen nicht schmälern. Sie sollten uns aber auch mit allem Ernst und mit Nachdruck vor Augen führen, daß die größten Aufgaben noch vor uns liegen.

Die Erforschung der Weltmeere und ihres Lebens ist eines der vordringlichsten und umfassendsten Forschungsvorhaben des zwanzigsten Jahrhunderts. Möge es auch in der Zukunft nicht an Einsicht und Entschlossenheit fehlen, einen angemessenen deutschen Beitrag zu diesem großen und für die gesamte Menschheit so schicksalhaften wissenschaftlichen Unternehmen zu leisten!